

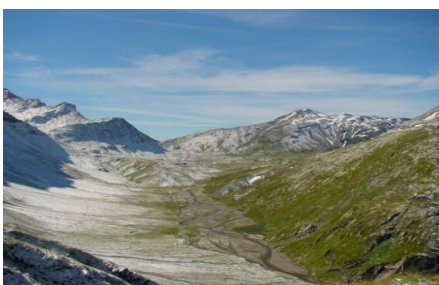
Jammerschade!

Ein hoffnungsvolles Parkjahr endet mit zwei herben Rückschlägen. Die Parkprojekte Thunersee-Hohgant und Val d'Hérens scheiterten bei den Abstimmungen. Das ist sehr bedauerlich, hatten doch beide Regionen das Potenzial zu attraktiven Parks. Und die Parkträgerschaften führten solide Argumente ins Feld, um einen Park zu errichten. Doch die Mehrheit der Bevölkerung sah mehr Gefahren als Chancen und sagte Nein. Das negative Verdikt schmerzt, aber es ist zu akzeptieren: In der Schweiz wird tatsächlich niemanden ein Park aufgezwungen.

Einzig der Naturpark Beverin erreichte in allen beteiligten Gemeinden eine breite Zustimmung. Offenbar wissen die Bündner besser als ihre Miteidgenossen, was ein Park einer Region bringen kann. Der Schweizerische Nationalpark macht es seit bald hundert Jahren vor: Der Park schafft nicht nur Mehrwerte für die Natur, sondern auch für die Wirtschaft, im Fall des Nationalparks ausserhalb der Parkperimeters im Unterengadin.

Bündner Pioniere

Bald werden in Graubünden vier Parks in Betrieb sein. Hinzu kommt das Projekt des Nationalparks Adula mit der national bekannten Hochebene der Greina und dem sonnigen Bleniotal im Tessin. Allerdings gleicht die Schaffung eines neuen Nationalparks einer Herkulesaufgabe. Insbesondere die Bestimmung der Kernzonen ist äusserst anspruchsvoll und kann nur in einem umfassenden Dialog mit allen Betroffenen und Interessierten erreicht werden. Es braucht viel Zeit und viel Geduld. Blicken wir auf die Liste der Kantone, so hat Graubünden mit 5 Parkprojekten die Nase klar vorn, gefolgt von den Bern mit drei Projekten. Es folgen mehrere Kantone mit zwei Parks, die ganz oder teilweise auf ihrem Gebiet liegen: Wallis, Waadt, Freiburg und Neuenburg.



Die Greina im Nationalparkprojekt Adula

Einreichung der Chartas

Vier Parks haben sich den Freitag 13. Januar 2012 rot in der Agenda angestrichen. Sie werden an dem Tag ihre Charta beim Bundesamt für Umwelt in Bern einreichen und das Gesuch für die zehnjährige Betriebsphase stellen. Es handelt sich um die Naturparks:

- Beverin
- Doubs
- Jura vaudois
- Pfyn-Finges.

Die vier Naturparks werden am Ende des Sommers erfahren, ob sie im Januar 2013 in Betrieb gehen können.



Der „Etang de Gruère“ im Naturpark Doubs

GIS in Schweizer Parks

Dank der finanziellen Unterstützung des BAFU konnte das Netzwerk in den letzten anderthalb Jahren zehn Projekte realisieren.

Das grösste Projekt war „GIS in Parks“, eine Qualifizierungsoffensive zum Geographischen Informationssystem, an der sich 18 Parks beteiligten. In kürzester Zeit konnte beim Schweizerischen Nationalpark in Zerne ein Geodatenzentrum eingerichtet werden, auf das die Parks und bald auch der Bund und die Kantone Zugriff haben. Auf Ende Jahr steht eine interaktive Webkarte bereit, die alle Parks umfasst, und die im nächsten Jahr fortlaufend ausgebaut wird. Die Parks haben die Möglichkeit, ihren Ausschnitt der Webkarte in ihre Internetseite zu integrieren. Die Parks werden das Kompetenzzentrum GIS der Schweizer Parks auch in Zukunft zum Bezug von Daten sowie für den Support, den Erfahrungsaustausch und die Umsetzung gemeinsamer Projekte nutzen.

Die Angebotsdatenbank, die im Rahmen des Innotourprojekts entwickelt wurde, ist mit dem GIS verbunden. So wird es bald möglich sein, Sehenswürdigkeiten oder Veranstaltungen präzise zu lokalisieren und beispielsweise auf die interaktive Karte zu übertragen. Das Tool steht voraussichtlich Ende Januar bereit.

Fortsetzung der Projekte

In den vergangenen anderthalb Jahren konnte dank der Netzwerkprojekte viel Aufbauarbeit geleistet werden, die ab 2012 weiter geführt und verfeinert wird. So wird die Kooperation mit Unternehmen (bisher: Switcher, Raiffeisen, Coop und SBB) weiter konkretisiert und ausgebaut. Das vorgeschlagene Set von Schlüsselindikatoren ist auf seine Praxis-tauglichkeit hin zu testen. 4-5 Parks werden ein Qualitätsmanagement eingerichtet haben und ihr Wissen an weitere interessierte Parks weiter geben. Der Bericht zu den Zielarten liefert für die Naturschutzarbeit in den Parks wertvolle Grundlagen und das Rahmenkonzept zum Freizeitverkehr in den Parks zahlreiche Tipps für eine sanfte Mobilität. Das Medienecho wird überarbeitet, aber weiterhin im Monatsrhythmus erscheinen. Die Parks können Lebensmittel über akkreditierte Zertifizierungsstellen schweizerweit zertifizieren lassen. Und die Best-of Routen für Wandern, Velofahren und Mountainbike werden über Schweiz Mobil vermarktet. In der Projektdatenbank werden die laufenden und abgeschlossenen Projekte der Parks erfasst und zugänglich gemacht.

Personelle Veränderungen

Mit dem Abschluss Projekte kommt es an der Geschäftsstelle zu personellen Veränderungen: Sara Maggi, welche vorab den Erfahrungsaustausch im GIS-Projekt betreute, wechselt auf anfangs Jahr an die ETH. Maya Kobi, die unter anderem die Unternehmenskooperationen aufbaute, kehrt in den Tourismus zurück. Tina Müller wird einen dreimonatigen Urlaub einschalten und hofft, dass das SECO in der Zwischenzeit das neue Innotourprojekt bewilligt. Für Sandra Bürcher und für Margarete Lazar geht eine intensive mehrmonatige Praktikumszeit zu Ende. Der Vorstand und der Geschäftsführer des Netzwerks danken den Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen für ihre wertvolle Arbeit ganz herzlich.

AGENDA 2012

13. Januar
Einreichung Charta
 vier Parks in Ittigen/Bern